Selber treu sein - Personalität als Aufgabe : Schriften zur Anthropologie des Behinderten [Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann, Rudolf Zihlmann]

Autor(en): **D.R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Selber treu sein – Personalität als Aufgabe

Die Ganzheit verwirklichen, nach der wir uns sehnen

Weshalb die Lektüre dieses Büchleins – es ist der Band 5 der im VSA erschienenen Schriftenreihe zur Anthropologie des Behinderten – gerade in der heutigen Zeit so sinnvoll ist, beschreibt Martin Meier, Präsident des VSA, im Vorwort dieser Schrift so treffend, dass ich den ersten Abschnitt daraus zitieren möchte:

«Es erwacht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Offenbar war während der letzten Jahrzehnte zuwenig erfahrbar, was dem Leben bedeutenden Inhalt hätte geben können. Nach einer Zeit, die jede menschliche Achtung mit Füssen getreten und so viel zerschlagen hat, mochte man sich verständlicherweise nicht mehr mit hohen Idealen auseinandersetzen. Es musste aufgebaut, handfest angepackt werden. Der damit zusammenhängende wissenschaftlich-technische Fortschritt war so beeindruckend, dass er sich nicht durch ethische Fragen aufzuhalten brauchte. Der bestimmende Wert galt hauptsächlich dem Wert-Neutralen. Auch das Sozialwesen veränderte sich nach dieser Anschauung gründlich. Es wurden Methoden geliefert, um Menschen, Gruppen, Gemeinwesen effizienter zu helfen, und es entstand eine differenzierte Palette von Heimtypen mit einem weitgefächerten Angebot ganz neuer, professionalisierter Tätigkeiten. Für diese Entwicklung sind wir dankbar. Kaum könnten wir uns vorstellen, ohne ihre Erfolge zurechtzukommen. Und doch täuscht die beste Vervollkommnung menschlichen Handelns nicht mehr darüber hinweg, dass wir an Grenzen stossen. Die ‚Wozu'- oder ‚Wohin'-Frage meldet sich aufdringlich an.» (S. 1).

Dr. Imelda Abbt, Dr. Kaspar Hürlimann, Dr. Rudolf Zihlmann: **Selber treu sein – Personalität als Aufgabe.** Schriften zur Anthropologie des Behinderten V. VSA-Verlag.

Gerade Menschen, die an Grenzen gestossen sind, in Konfliktsituationen leben, stehen trotz aller gut gemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen ihres Lebens allein da. Gerade sie brauchen dringend jemanden, der ihnen zeigt, was Freude, Güte, Liebe ist, um sie Geborgenheit, Würde und Sinnerfüllung so erfahren zu lassen, dass sie sie auch weitergeben können, sie aufrechterhalten können. Für die Betreuer, die mit diesen Menschen zu tun haben, ist es deshalb besonders wichtig, dass sie sich mit Wertfragen auseinandersetzen.

«Selber treu sein – Personalität als Aufgabe» enthält vier Texte, die von *Dr. Imelda Abbt,* Leiterin des Kurswesens VSA, von *Dr. Kaspar Hürlimann,* Professor am Gymnasium Bethlehem in Immensee, und von *Dr. Rudolf Zihlmann,* Rechtsanwalt in Luzern, verfasst wurden.

«Ganzheit des Menschen als Person»

«Personalität als Aufgabe» bedeutet im ersten Text von Dr. Imelda Abbt, ein ganzheitlicher Mensch zu werden. Die Ganzheit ist das, wonach sich jeder Mensch sehnt: das Heil-Sein.

Aber was heisst denn *Ganzheit?* Die Themen der einzelnen Abschnitte, in die der Text gegliedert ist, unterscheiden vier grundlegende menschliche Beziehungen, die Ganzheit ausmachen: die Beziehung des einzelnen Menschen zur Natur, zu sich selber als individuellem Wesen, zur Gemeinschaft und zu einem Göttlichen. Oder anders ausgedrückt: Ganzheit umfasst eine materiell-dingliche Ebene, in der mechanische Gesetzmässigkeiten gelten, eine geistige Ebene, in der der Mensch zu seiner individuellen Freiheit findet, eine soziale (interpersonale) Ebene, in der das ergänzungsbedürftige Wesen Mensch in echtem Dialog mit andern erst wirklich zum Menschen wird, und schliesslich die übermenschliche Ebene, die Dimension des Jenseits, des Religiösen, in der er sich als das Ebenbild Gottes erfahren darf und die ihm, als Antwort auf seine Sehnsucht nach Ganzheit, die Vollendung seines Menschseins verheisst.

«Krise und Katharsis des Wertbegriffes»

Der Text von Dr. Kaspar Hürlimann besticht durch die Prägnanz des Denkens und durch die Logik des Aufbaus: «Unser Wertbewusstsein steckt in einer Krise. Bevor ich die *Krise* zu analysieren versuche, die Frage: Wie sah denn der Zustand vor der Krise aus? Ich blende in die *Geschichte* zurück und zeige, wie das Wertbewusstsein entstanden ist, wie es sich in der griechischen Philosophie artikuliert hat, wie es von Systemen und Institutionen in Anspruch genommen und verkörpert worden ist. Dann blende ich hinein in die Krise selbst und analysiere die Ursachen.

In einem zweiten Teil mache ich aufmerksam auf gewisse Anzeichen einer *Tendenzwende,* auf gegenläufige Strömungen, die auf eine Rehabilitierung der Werte hinzuweisen scheinen. Im dritten Teil versuche ich die Richtung oder den Weg zu bezeichnen, der zu einer geläuterten, kritisch gereinigten *Werttheorie* führen könnte.» (S. 23).

Ganz besonders interessiert haben mich natürlich die Tendenzwende und die neue Werttheorie. Als Anzeichen für ein neu erwachendes Wertgespür führt Hürlimann den Widerstand gegen die Diktatur des Habens durch die Haltung des Seins, die sich offen hält für die Geheimnisse des menschlichen Lebens, an, dann auch den neuen Sinn für Zärtlichkeit, die alles in seinem Eigenwert achtet und sich nur deshalb mit ihm eins fühlt, und schliesslich die Bemühungen um eine ökologische Ethik, die Respekt zeigt vor der Eigengestalt eines jeden Dings in der Natur und

durch diese Bescheidenheit sich einordnen kann in das Ganze des Kosmos.

Die *neue Werttheorie* – gestützt auf die Wertphänomenologie von Max Scheler und Nicolai Hartmann– findet den Wert in jedem Wesen drin. Wert ist nicht etwas, das von aussen an ein Wesen herangetragen werden muss, sondern gehört innerlich zu jedem Sein und gilt immer. Somit ist Sein der Inbegriff aller Werte und sittliches Handeln erstrebt die *Seinsvollkommenheit:* «Jedes Seiende, das uns begegnet, sollen wir in seinem Sein achten und es, soweit uns seine Vervollkommnung in die Hand gegeben ist, seinem Ziel entgegenführen.» (S. 42) Seinsvollkommenheit bezieht sich immer auf die Gesamtsituation; sie macht nicht einen Wert zur alleingültigen Norm, sondern bindet jeden Wert immer in das Gesamtreich aller Werte zurück. Dieses aber fügt sich ein in den Gesamtsinn unseres Daseins: es unterstellt sich der Schöpfungsordnung.

«Der Mensch ist dort zu Hause, wo er verstanden wird»

heisst der Text von Dr. Rudolf Zihlmann. Die Forderung, Personalität zu verwirklichen, bezieht sich hier in erster Linie auf den Menschen, der betreut werden muss, der verstanden werden möchte. Er kann seine Personalität dann verwirklichen, wenn er verstanden wird, das heisst aber nichts anderes, als dass Betreuen *«Verstehen»* meint. «Verstehen» aber heisst, den mir anvertrauten Menschen richtig auslegen können. Die Erkenntnis, dass der Mensch ein auslegungsbedürftiges Wesen ist, ein Wesen, das interpretiert werden, das Auskunft über sich erhalten muss, stammt von Hans-Georg Gadamer.

Um richtig zu interpretieren, muss ich wissen, dass «der Mensch ein Invalider seiner höheren Kräfte (ist)» (S. 56), wie sich Johann Gottfried Herder ausdrückt. Das bedeutet, dass der Mensch nie so ganz derjenige sein kann, der er sein könnte. «Er bleibt hinter sich selber zurück.» (S. 57). Weil er das aber spürt, sucht er nach einem Ersatz, den Zihlmann «Prothese» nennt. Diese inneren Prothesen sind Ausdruck der Sehnsucht danach, seine höheren Kräfte entfalten zu können, sind Ausdruck der Sehnsucht nach Ganzheit. Sie verweisen deshalb auf das, was der Mensch eigentlich möchte, auf seine eigentliche Natur. Den Menschen interpretieren heisst also, seine Prothese erkennen, um dadurch auf das eigentlich Angestrebte zu stossen, «gleichsam aus einer chiffrierten Notenschrift die wahren Lebensklänge . . . erraten» (S. 57), die Ganzheit suchen, auf die das Mangelhafte der Prothese hinweist.

Verstehen – durch richtiges Interpretieren – heisst Betreuen. Demnach heisst *ganzheitliche Betreuung,* den Menschen als Teil eines komplizierten Systems von Verstrickungen und Gebundenheiten erkennen, um ihm dies so klar zu machen, dass er sich dadurch besser versteht. Ganzheitliche Betreuung als «Diakonie der auslegenden Betreuung»! (S. 61)

«Die Würde der menschlichen Person – Menschenrechte»

Im letzten Text des vorliegenden Büchleins geht es Dr. Imelda Abbt um den rechtlichen Aspekt der Verwirklichung von Personalität: um die Achtung der Menschenwürde im Recht, wie sie die Allgemeine UNO-Erklärung der Menschenrechte und die Europäische Menschenrechtskonvention anstreben. Die Menschenrechte wollen einen Raum schaffen helfen, in dem jeder Mensch seine Persönlichkeit voll entfalten kann. Das ihnen zugrundeliegende Menschenbild betrachtet den Menschen als «mit Vernunft und Gewissen begabt» (S. 66), was bedeutet, dass er eine innere Norm besitzt für sein Verhalten und sich sein eigenes sittliches Gesetz geben kann (vgl. I. Kant). Diese *«Eigen-Sittlichkeit»* macht die Würde eines jeden Menschen aus, der Achtung gebührt.

Die Menschenrechte stellen die Grundrechte dar, die diese Würde schützen. Sie wollen nicht so sehr als gesetzte Rechte betrachtet werden, als viel mehr als die Formulierung dessen, was jedem Menschen, unterschiedslos, von seiner Natur oder seinem Wesen her zuerkannt werden muss.

*

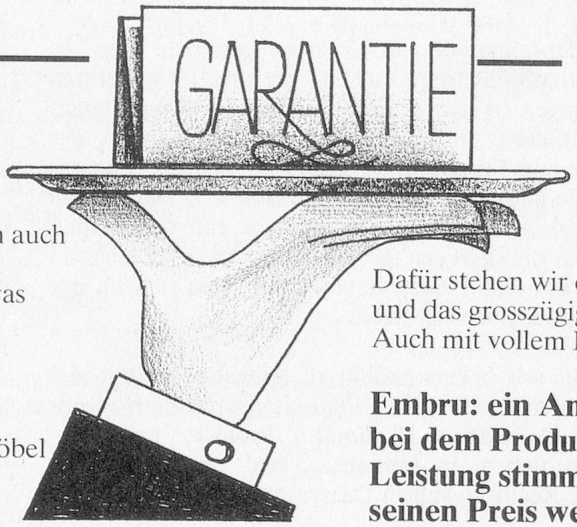
Der Stoff, der in dieser Schrift behandelt wird, ist nicht einfach. Aber ich finde, es hat sich sehr gelohnt, mir die Zeit dafür zu nehmen, diese Gedanken auf mich wirken zu lassen. Wenn ich auch die Hinlenkung aller Wertfragen auf das Religiöse nicht ganz nachvollziehen konnte, so haben mich diese Texte doch tief beeindruckt durch ihre Menschlichkeit, ihre Tiefe und ihre Klarheit. *D. R.*

4 Embru Dienstleistungen

S 4/85

Garantie

Kein leeres Wort, sondern eine Leistung, wofür wir einstehen. Nämlich dann, wenn mal ein Fabrikat Schwächen zeigt, die unser Fehler sind. Denn auch bei technisch perfekter Fabrikation kann mal was schief gehen.



Dafür stehen wir dann gerade und das grosszügig. Auch mit vollem Ersatz.

Embru: ein Angebot, bei dem Produkt und Leistung stimmen, das seinen Preis wert ist.

embru

Embru-Werke, Pflege- und Krankenmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44
Telex 875 321